

# 2014



**Gemeinde Wentorf bei Hamburg**

## Jahresberichte der Schulsozialarbeit an Wentorfer Schulen

- ❖ **Schulsozialarbeit an der  
Grundschule**
- ❖ **Schulsozialarbeit an der  
Gemeinschaftsschule**
- ❖ **Schulsozialarbeit am  
Gymnasium**

## **Zur Schulsozialarbeit in der Gemeinde Wentorf bei Hamburg**

2009 hat der damalige Schulverband Wentorf, bestehend aus den Gemeinden Wentorf bei Hamburg und Kröppelshagen (Amt Hohe Elbgeest), als zuständiger Schulträger die Konzeption zur Schulsozialarbeit sowie die Einrichtung von Schulsozialarbeit mit jeweils einer 19,5-Stunden-Stelle an der Regionalschule und an der Grundschule in Wentorf beschlossen.

Hintergrund waren zunehmende soziale Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler, die im Schulalltag durch die Schulen nicht mehr aufgefangen werden konnten.

Der Bund finanzierte anteilig entstehende Personalkosten durch sog. „BuT-Mittel“. Beide Stellen wurden unabhängig der befristeten Förderung (bis 2013) unbefristet eingerichtet.

Mit Übergang der alleinigen Schulträgerschaft in die Gemeinde Wentorf bei Hamburg zum 01.01. 2012 übernahm diese beide Schulsozialarbeiterinnen in den eigenen Stellenplan.

2014 beschloss die Gemeinde Wentorf bei Hamburg zusammen mit einer überarbeiteten Konzeption die Einrichtung von Schulsozialarbeit am eigenen Gymnasium und eine notwendige Stellenausweitung der Schulsozialarbeit an der neuen Grundschule (Schulzentrum) auf 24,5 Wochenstunden.

Damit verfügt die Gemeinde Wentorf bei Hamburg über eine verlässliche, professionelle, fachliche und pädagogische Unterstützung für ihre Schüler und Schülerinnen, deren Eltern und den Lehrkörpern an allen Schulen im Ort.

Schulsozialarbeit ist Bestandteil der Jugendhilfe vor Ort und integriert Elemente der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Jugendschutzes und vernetzt diese mit den Angeboten anderer Träger unter Berücksichtigung der aktuellen Lebenslagen von Schülerinnen und Schülern. Dabei agiert sie als Ergänzung und als Vermittler und nicht zusätzlich zum öffentlichen Hilfesystem.

Schulsozialarbeit in der Gemeinde Wentorf bei Hamburg trägt dazu bei, die Lebens- und Lernbedingungen von Kindern und Jugendlichen und das Schulklima zu verbessern. Sie bietet den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zur Teilhabe an Bildung und fördert deren Persönlichkeitsentwicklung, Sozialkompetenzen sowie ihre Berufs- und Lebensplanung. Schulsozialarbeit bietet Unterstützung bei Krisen in Schule, Familie und Peergroup, sie berät Lehrerinnen und Lehrern in sozialpädagogischen Fragen und vermittelt zwischen Elternhaus und Schule bei Konflikten. In der Elternarbeit motiviert sie diese zur Mitwirkung an Schule und fördert deren Erziehungskompetenzen. Schulsozialarbeit vermittelt Schülerinnen und Schülern und Eltern in außerschulische Fachinstitutionen und verankert sozialpädagogischer Inhalte in den Schulprogrammen, -profilen und –konzepten. Sie vernetzt und öffnet Schule im Sozialraum.

Schulsozialarbeit interveniert nicht nur, sondern wirkt auch präventiv.

Dafür hat die Gemeinde Wentorf bei Hamburg an ihren Schulen professionelle pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ihnen gilt an dieser Stelle ein besonderer Dank.

# **Übersicht**

## **Schulsozialarbeit an der Grundschule Wentorf**

.....ab Seite 5

## **Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule Wentorf**

.....ab Seite 13

## **Schulsozialarbeit am Gymnasium Wentorf**

.....ab Seite 19





Jahresbericht der  
Schulsozialarbeiterin Andrea Padel  
an der Grundschule Wentorf

## Inhaltsverzeichnis

1.	Tätigkeitsbereiche.....	6
	1.1 Konfliktintervention.....	6
	1.2 Prävention.....	6
2.	Personelle Situation.....	8
3.	Räumliche Situation.....	9
4.	Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit-Niedrigschwelligkeit....	9
5.	Jahresstatistik.....	9
6.	Öffentlichkeitsarbeit.....	10
	6.1 Kooperation mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD)..	10
	6.2 Kooperation mit weiteren Einrichtungen und Vereinigungen	10
7.	Supervision.....	10
8.	Ausblick.....	11

## **Schulsozialarbeit an der Grundschule Wentorf**

Schulsozialarbeit versteht sich als ein professionelles, sozialpädagogisches Angebot, das durch verbindlich vereinbarte und gleichberechtigte Kooperation von Jugendhilfe und Schule dauerhaft im Schulalltag verankert ist. Angebote und Methoden der Jugendhilfe werden somit integrativer Bestandteil der Schule.

Die Schulsozialarbeit hat im Berichtsjahr 2014 Hilfen in Form von Konflikt- und Krisenintervention, Erziehungsberatung, präventiv ausgerichtete Leistungen im Bereich der Konfliktlösung und dem Sozialverhalten angeboten.

Neben einzelfallbezogenen Leistungen fand die Vernetzung und die Kooperation der Schulsozialarbeit im System Schule statt.

### **1. Tätigkeitsbereiche**

Das Angebot der Schulsozialarbeit richtet sich gleichermaßen an Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer.

#### **1.1 Konfliktintervention**

Angeboten wird fachlich qualifizierte Beratung für alle, die nach Auswegen oder Veränderungen suchen, Unterstützung und Hilfe in Erziehungssituationen wünschen oder im schulischen Kontext etwas verändern wollen.

Die Beratung ist vertraulich, freiwillig und kostenfrei.

Beratung gelingt immer dann, wenn der Wunsch zur Veränderung mitgebracht wird und die Bereitschaft vorhanden ist, in den Perspektivwechsel zu gehen.

Maßnahmen zur Konfliktintervention sind als kurze bis mittelfristige Hilfen angelegt. Die Betrachtung des schulischen und familiären Kontextes und die Anregung von Veränderungsprozessen in beiden Systemen (Schule und Familie) sind oft notwendig, hilfreich und zielführend.

Problematische Situationen versucht die Schulsozialarbeit in ihrer Ganzheit zu erfassen, kontextbezogen zu verstehen und daraus mit allen Beteiligten neue Perspektiven und Lösungen zu finden sowie eine Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten zu erreichen und umzusetzen.

Eltern, Schülerinnen und Schüler können sich im Rahmen schulbezogener Problemlagen oder bei Erziehungsfragen in der Schule beraten lassen, des Weiteren ist die Schulsozialarbeit zur Unterstützung in Krisensituationen zuständig.

Unterrichtsbegleitungen, Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern, der Austausch mit den Fachkräften, das Hinzuziehen schulexterner

Unterstützungssysteme sowie das Hinzuziehen der Eltern werden - sofern gewünscht und erforderlich - von mir angeboten und angeregt.

Eine Herausforderung der schulischen Beratung sind die vielen unterschiedlichen Informationen und Anliegen, die in einem Fall berücksichtigt werden müssen.

In Bezug auf die Anmeldegründe im Bereich Krisenintervention hat es einige Veränderungen gegeben. Der Hilfebedarf bei Schülerinnen und Schülern, die von Gewalt oder Vernachlässigung betroffen sind, ist im ersten Vierteljahr 2014 deutlich gestiegen. In Krisensituationen, wie zum Beispiel beim Bekanntwerden von Misshandlungen, wird dem Kind ein Termin für eine Krisenberatung am gleichen Tag angeboten. Inhalte dieser Krisenberatung sind zunächst vor allem der Schutz des gefährdeten Kindes, klärende Interventionen sowie die Beruhigung und die Überleitung eines weitergehenden Hilfsangebotes durch das Jugendamt. Von Januar bis April 2014 kam es zu zwei Inobhutnahmen durch das Jugendamt. Bei weiteren Kindern, die sich in einer chronischen Krisensituation befinden, bestehen regelmäßige Interventionsgespräche mit dem Jugendamt und der Lehrerschaft.

Konflikt und Krisenintervention bei Unterrichtsstörungen oder während der Pausenzeit hat sowohl in der Menge wie auch in der Art der Störung zugenommen. So ist zu beobachten, dass die Hemmschwelle sinkt und ein hohes Aggressivitätspotential bei den Schülerinnen und Schülern vorhanden ist. Grenzen untereinander werden nicht akzeptiert. Vereinbarte Regeln und Absprachen werden nicht eingehalten. Unterrichtsstörungen zeigen sich zum Beispiel in der Form, dass bei einem plötzlichen Wutanfall eines Kindes Tische und Stühle umgeschmissen werden, mit Scheren geschmissen wird, eigenes oder fremdes Arbeitsmaterial zerstört wird, Beleidigungen erfolgen, schlagen, schreien oder durch die Klassen laufen und viele andere Formen von oppositionellem Verhalten wie z.B. Respektlosigkeit.

Oft liegen anhaltende tiefe Krisen in den Familien vor, die durch biographische, familiendynamische und sozial-ökonomische Faktoren (mit-)bedingt sind. Einige Aspekte sind zu nennen wie Armut, Arbeitslosigkeit, autoritäre oder antiautoritäre Erziehung, Trennung/Scheidung, ungehinderter Zugang zu Gewalt verherrlichenden Medien, Vereinsamung und Perspektivlosigkeit. Selten gibt es eine einfache Erklärung und Abhilfe dafür. Dies alles sind Wirkfaktoren, die auf Schülerinnen und Schüler einwirken und sich in der Schule zeigen.

Wie im Jahresbericht 2013 aufgeführt, wurde im Dezember 2013 unter Leitung und Koordination der Schulsozialarbeit eine Arbeitsgruppe (TTG) ins Leben gerufen, die sich mit dem Umgang von sozialen Verhaltensstörungen im Unterricht beschäftigen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppe sind Vertreterinnen und Vertreter aus der Lehrerschaft, der Schulischen Erziehungshilfe und der OGS.

Die bisherigen Ergebnisse der Arbeitsgruppe wurden an einem Schulentwicklungstag im Rahmen einer pädagogischen Konferenz am 05.05.2014 vorgestellt.

Am 07.05.2014 wurde über die Schulsozialarbeiterin ein Antrag an die Lehrerkonferenz gestellt, ein Handlungskonzept zum Umgang mit schulischen Störungen zu entwickeln.

Am 09.10.2014 wurde ein weiterer Antrag an die Lehrerkonferenz gestellt, die Schulkonferenz möge beschließen, zum zweiten Halbjahr des Schuljahres 2014/2015 die Trainingsraum-Methode an der Grundschule Wentorf einzuführen. Diese Einführung soll schrittweise erfolgen. Der Trainingsraum soll zunächst an 5 Tagen der Woche 3 Stunden besetzt sein. Es wird mit einer Klassenstufe begonnen. Die Besetzung des Trainingsraumes erfolgt durch geschulte Trainingsraumlehrerinnen und Trainingsraumlehrer, die sich aus interdisziplinären Fachbereichen zusammensetzen (Schulsozialarbeit, Schulische Erziehungshilfe, Lehrkräfte und Schulassistenz).

Am 30.10.2014 wurde das Trainingsraumkonzept in der Schulkonferenz vorgestellt und einstimmig angenommen.

## **1.2 Prävention**

Schulsozialarbeit als Feuerwehrfunktion zu sehen und sie nur dann zu rufen, wenn es schon "brennt" und die Probleme von der Schule allein nicht mehr gelöst werden können, greift zu kurz. Für das Gelingen von Präventionsangeboten sind schulische Rahmenbedingungen notwendig, beziehungsweise müssen geschaffen werden. Nach den Herbstferien 2014 ist das Schultrainingsprogramm, „Lubo“ zum zweiten Mal verbindlich in allen ersten Klassen gestartet. „Lubo aus dem All“ ist ein Trainingsprogramm zur frühzeitigen Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen, um Verhaltensstörungen und dem Entstehen von Gewalt vorzubeugen und zugleich Lernmöglichkeiten zu verbessern. Die wöchentlichen Unterrichtsstunden werden zusammen mit der Klassenlehrkraft und der Schulsozialarbeit durchgeführt. Auf dieser Basis kann der Aufbau sozialer und emotionaler Kompetenzen systematisch erfolgen und eingeübt werden.

Weiterhin konnte eine positive Bilanz in allen ersten Klassen gezogen werden. Die Kinder lassen sich auf die Rahmenhandlung, verkörpert durch die Lubo-Handpuppe, ein.

Gestartet wurde mit dem Grundlagentraining, in dem die Basisemotionen erarbeitet werden. Inhalte und Medien des Trainings sind so konzipiert, dass zentrale Elemente mit minimalem, zusätzlichem Zeitaufwand in den Schulalltag außerhalb der Trainingsstunden fließen können und von den Lehrkräften zum Einsatz kommen. „Lubo“ ist ein Kooperationsprojekt zwischen Schule und Jugendhilfe. 80% der Kosten übernimmt der Kreis, 20% der Kosten einschließlich der Folgekosten werden von dem Schulträger übernommen.

Aufgrund der positiven Akzeptanz bei den Schülerinnen und Schülern sowie bei den Lehrkräften und der inhaltlichen Bereicherung der „Lubostunden“ im Schulalltag wurde nach den Osterferien 2014 das Schultrainingsprogramm auf die zweite Jahrgangsstufe ausgeweitet. Aufgrund der hohen Arbeitsbelastung der Schulsozialarbeit wird dies alleine durch die Lehrerschaft durchgeführt, es erfolgt jedoch eine enge Anbindung an die Schulsozialarbeit.

Spezielle präventive Angebote der Schulsozialarbeit, die bei Bedarf oder auf Wunsch der jeweiligen Lehrer/innen angeboten werden, sind:

a)

**Die Einführung des Klassenrats:** Der Klassenrat ist eine regelmäßige Gesprächsrunde, in der sich Schülerinnen und Schüler sowie die Klassenlehrkraft gemeinsam mit konkreten Anliegen der Klassengemeinschaft (z.B.: Ausflügen oder Projekte, Planungen von Projekten, Organisationsfragen wie Dienste und Regeln, Probleme und Konflikte) beschäftigen und dafür möglichst einvernehmliche Lösungen finden.

b)

**Wahrnehmungsförderung mit der Klangschale:** Klangschalen regen alle Sinne an. Wenn man sie mit den Fingerkuppen berührt oder mit einem Schlägel zum Klingen bringt, ertönt ein vielfältiger Klang. Dieser setzt sowohl einen akustischen als auch einen taktilen Reiz und stimuliert so gleichzeitig die auditive und sensorische Wahrnehmung. Der Klang berührt auch emotional auf wohltuende Weise. Der Einsatz der Klangschale ist sowohl im Klassenverband als auch im Einzelsetting möglich.

c)

Für die Schülerinnen und Schüler bestand in 2014 das **Angebot der Streitschlichtung**. Bei Bedarf melden sich die Schülerinnen und Schüler während der Pause bei der Schulsozialarbeit und vereinbaren einen Termin. Durch die gezielte Arbeit an konstruktiven Konfliktlösungen bekommen die Kinder Strategien an die Hand, um mit ihren Konflikten selbständig und gewaltfrei umzugehen.

## 2. Personelle Situation

Durch die steigende Nachfrage an Beratung, die Komplexität der Fälle und die Einführung des Schultrainingsprogramm „Lubo“ kam es zu einer Aufstockung der Schulsozialarbeit von 5 Wochenstunden. In diesem Zusammenhang bedanke ich mich für das schnelle Reagieren der Politik und die damit verbundene Wertschätzung meiner Arbeit.

Die Bereitschaft zur Flexibilität in den Arbeitszeiten wirkte sich erneut zu Gunsten der Ratsuchenden bzw. der gesamten Schule aus.



### 3. Räumliche Situation

Die Räumlichkeiten der Schulsozialarbeit befinden sich in der zweiten Etage der Schule. Es stehen drei Räume zur Verfügung. Ein Büro, ein Besprechungs-Gruppenraum für Arbeitskreise, Konferenzen, Besprechungen und Beratungen und ein Trainingsraum. Dieser Raum eignet sich besonders gut für die Einführung der Trainingsraummethode.

### 4. Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit - Niedrigschwelligkeit

Um alle Menschen der Zielgruppe gleichermaßen anzusprechen und ihnen einen niedrigschwelligen Zugang zu ermöglichen, wird im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit darauf hingewiesen, dass die Schulsozialarbeit für die Schüler,- Eltern und Lehrerschaft zuständig ist.

Für die Schülerinnen und Schüler besteht von Montag bis Donnerstag in den Pausen das Angebot einer offenen Sprechstunde. Durch meine Präsenz in der Info-Lehrerpause, Teilnahme bei Bedarf an Konferenzen der Lehrerschaft sowie das flexible Reagieren in Konflikt- und Krisensituationen und dem kontinuierlichen Austausch mit der Schulleitung ist die Schulsozialarbeit im Schulalltag fest verankert.

Der Zugang zur Schulsozialarbeit ist einfach und unbürokratisch, eine unmittelbare Inanspruchnahme möglich.

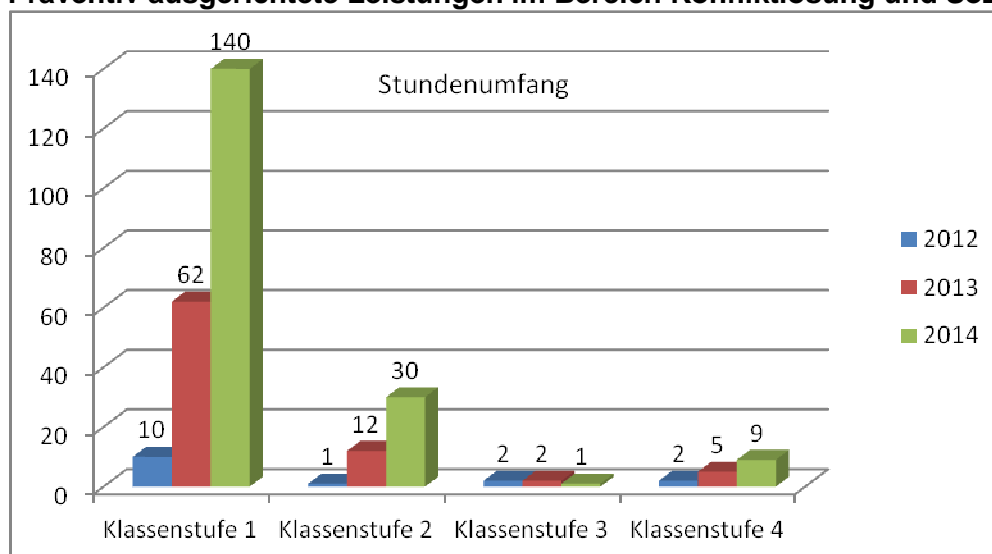
Die Niedrigschwelligkeit ist weiterhin durch eine bedarfsgerechte Termingestaltung gewährleistet.

### 5. Jahresstatistik

#### Konflikt und Kriseninterventionsgespräche

	2012	2013	2014
Schüler	39	70	96
Lehrer	37	49	64
Eltern	35	53	55

#### Präventiv ausgerichtete Leistungen im Bereich Konfliktlösung und Sozialverhalten



## **6. Öffentlichkeitsarbeit**

Die Schulsozialarbeit präsentierte sich und ihr Angebot im Berichtsjahr 2014 bei öffentlichen und nicht-öffentlichen Veranstaltungen.

Im Rahmen des Elternforums referierte die Schulsozialarbeit über das Thema Konfliktintervention an der Grundschule Wentorf.

Im September stellte sich die Schulsozialarbeit beim Elternabend für die Erstklässler vor und informierte über das Angebot.

In Zeitungsartikeln wurde das Schultrainingsprogramm Lubo ausführlich der breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

### **6.1. Kooperation mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD)**

Neben interner Fallplanung fand in 2014 in einer Reihe von Fällen eine gemeinsame Hilfeplanung mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst sowie eine Beteiligung der Eltern und Lehrerschaft statt. Regelmäßige Gespräche sowie Telefonate wurden durchgeführt.

### **6.2. Kooperation mit weiteren Einrichtungen und Vereinigungen**

- schulische Erziehungshilfe Förderzentrum Schwarzenbek,
- Schulverein der Grundschule Wentorf
- Erziehungsberatungsstelle Geesthacht und Schwarzenbek und dem Beratungszentrum Reinbek;
- Praxis Dr. Bönkemeyer und Praxis Uhlenbrock;
- Tagesklinik Büchen;
- Pro Familia - Durchführung des Programms "Ziggy zeigt Zähne"

## **7. Supervision**

Im Berichtsjahr wurde die externe Supervision von mir in Bergedorf fortgesetzt.

Für die Fallarbeit wird so den fachlichen Standards entsprechend regelmäßig externe Supervision in Anspruch genommen. Die Sitzungen finden in Abständen von 8 – 10 Wochen statt.

Im vierwöchigen Rhythmus finden Kooperationsgespräche mit dem Team Schulsozialarbeit und Herrn Kramer statt.

## **8. Ausblick**

Auch im Jahr 2015 wird die Bewältigung der Inanspruchnahme und Auslastung der Schulsozialarbeit durch Ratsuchende, vor allem wegen der besonderen Komplexität sowie dem hohen Beratungsaufwand vieler Fälle, eine große Herausforderung sein.

Eine weitere Herausforderung in 2015 wird die Erstellung eines einheitlich verbindlichen Handlungsplanes innerhalb der Schule bei Unterrichtsstörungen sein.

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Schülerinnen und Schülern, Eltern und der Lehrerschaft sowie der Offenen Ganztagschule für das Vertrauen, die Unterstützung und das Einlassen meiner fachlichen Komponente im System Schule bedanken. Ein besonderer Dank gilt der Schulleitung, Frau Witzisk und Herrn Fünning, die Raum und Zeit für konstruktiven Austausch geben.

Ich danke für die Würdigung meiner Arbeit, die ich aus den persönlichen Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrerschaft und der Offenen Ganztagschule erfahren habe.

Wentorf, im Januar 2015

gez. Andrea Padel  
Schulsozialarbeiterin an der  
Grundschule Wentorf



**Jahresbericht der  
Schulsozialarbeiterin Kay Tangermann  
an der Gemeinschaftsschule Wentorf**

**Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule.....</b>	<b>14</b>
<b>2. Strukturen und Rahmenbedingungen.....</b>	<b>14</b>
<b>3. Beratungen von Schülerinnen und Schülern.....</b>	<b>14</b>
<b>4. Zusammenarbeit mit der Schule und Beratung von Lehrerinnen und Lehrern..</b>	<b>14</b>
<b>5. Beratung von Eltern.....</b>	<b>15</b>
<b>6. Besprechungen, Sitzungen und Fortbildungen.....</b>	<b>15</b>
<b>7. Projekte in den Klassen.....</b>	<b>15</b>
<b>8. Schulsozialarbeit in Zahlen.....</b>	<b>15</b>
<b>9. Grenzen der Schulsozialarbeit.....</b>	<b>16</b>
<b>10. Zukunftsaussichten der Schulsozialarbeit.....</b>	<b>17</b>

## **1. Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule**

Die Gemeinschaftsschule Wentorf ist erst seit August 2014 eine Gemeinschaftsschule, davor war sie eine Regionalschule.

Schulsozialarbeit ist ein professionelles sozialpädagogisches Angebot, welches dauerhaft und eigenständig im Alltag der Gemeinschaftsschule verankert ist. Schulsozialarbeit bietet den Schülerinnen und Schülern Begleitung und Beratung in ihrer individuellen Schul- und Lebensbiographie an. Sie bietet Beratung für Schulleitung, Lehrerschaft und Eltern.

Für die Schulsozialarbeit wird zurzeit eine Wochenarbeitszeit von 24 Stunden zugrunde gelegt (Anteil im Rahmen einer vollen Stelle zusammen mit OGS-Koordination).

## **2. Anforderungen, Strukturen und Rahmenbedingungen**

Die Schulsozialarbeit ist dem Sachbereich Kinder und Jugendliche der Verwaltung der Gemeinde Wentorf angegliedert.

Die Schulsozialarbeiterin ist im Schulalltag integriert, verfügt über ein eigenes Büro mit Telefon und Internetanschluss und einer Flipchart.

Die Schulsozialarbeiterin arbeitet eigenständig, wird aber auf Anfragen durch Schüler, Lehrer und Eltern aktiv. Gespräche und Beratungen können auch außerhalb der Schulzeiten stattfinden, z.B. in Klassen- und Lehrerkonferenzen oder in Eltern- Lehrergesprächen. Auch Arbeitsgruppen außerhalb der Schulzeit sind nicht außergewöhnlich.

Die Schulsozialarbeiterin arbeitet bei Bedarf mit dem ASD und der Polizei zusammen.

## **3. Beratung von Schülerinnen und Schülern**

Die Schulsozialarbeiterin hat ein neues Büro erhalten. Es ist heller, größer und deutlich angenehmer als der vorherige Raum.

Er wird von Schülern und von deutlich mehr Lehrern besser angenommen als das alte Büro, was sicherlich auch daran liegt, dass das neue Büro sehr zentral und nicht im letzten Winkel der Schule liegt.

Die Beratungen finden aus ganz unterschiedlichen Gründen statt. Oft geht es um Verhaltensoriginalität, Schulunlust, Beziehungskonflikte zwischen Schülern und Lehrern, Verständnislosigkeit zwischen Eltern und Schülern. Gewalt, Angst und Autoaggression ist auch ein großes Thema.

Ganz aktuell kam das Thema der Religionszugehörigkeit dazu.

Es ist verstärkt zu beobachten, dass Erziehung aus den Familien ausgegliedert wird. Viele Eltern sind mit der Verantwortung für ihre Kinder überfordert. Sie sind mit sich beschäftigt und erwarten, dass z.B. die Lehrer sich um die Erziehungsprobleme kümmern. Die Schüler verhalten sich orientierungslos und konfliktbereit, was unweigerlich zu Spannungen führt. Der eigentliche Sinn von Schule wird aufgeweicht.

## **4. Zusammenarbeit mit der Schule und Beratung von Lehrern**

Die Vernetzung zwischen Schule und Schulsozialarbeit ist an der Gemeinschaftsschule sehr gut. Das Angebot Schulsozialarbeit wird inzwischen sehr gut und sehr viel genutzt. Die Erkenntnis, dass alles seine Zeit braucht, hat sich hier bestätigt.

Lehrer holen sich zu vielen Themen, wie z.B. Mobbing, Gewalt, Drogenkonsum, Ritzen, Kindeswohlgefährdung, Zuständigkeiten, Machtlosigkeit u.a., Unterstützung und Beratung. Gerne haben sie auch die Schulsozialarbeiterin bei Eltern- oder anderen Gesprächen dabei.

## **5. Beratung von Eltern**

Eltern und Erziehungsberechtigte lassen sich zunehmend von der Schulsozialarbeiterin beraten, sie dienen zur Information über Möglichkeiten, Zugangsschwierigkeiten zu ihren eigenen Kindern, Schulunlust, Schulverweigerung und Überforderung sind nicht selten Thema. Eltern wünschen sich immer öfter die Unterstützung bei Gesprächen mit den Lehrern und ihren Kindern.

## **6. Besprechungen, Sitzungen und Fortbildungen**

Die Schulsozialarbeiterin nahm an Klassen-, Lehrer- und Schulkonferenzen teil. Zeitweise ist sie auch bei Elterngesprächen dabei. Des Weiteren arbeitet sie im Arbeitskreis zur Erstellung einheitlicher Regeln und Maßnahmen für das Lehrerkollegium mit. Leider war es aus Zeitgründen nicht möglich, an dem Konzept für einen Trainingsraum mitzuarbeiten.

Die Schulsozialarbeiterin besuchte 4-mal die externe Supervision.

Sie nimmt alle 6 Wochen an dem Arbeitskreis Jugend Wentorf teil und trifft sich 1-mal im Monat mit den anderen Sozialarbeitern aus Schulen und Jugendeinrichtungen und dem Jugendpfleger.

Die Schulsozialarbeiterin hat 2 Fachtagungen zum Thema „Trauma Pädagogik“ und „Prävention im Team“ besucht.

## **7. Projekte in den Klassen**

Die Schulsozialarbeiterin hat in Klasse 5 und 7 ein Projekt zum Thema Mobbing, in Klasse 8 mit Unterstützung der Polizei zum Thema Cybermobbing durchgeführt.

## **8. Schulsozialarbeit in Zahlen**

Aus Gründen der vereinbarten Vertraulichkeit und des Datenschutzes werden die Daten der Schulsozialarbeit nur aufgelistet.

In 2014 wurden dokumentiert:

193 Beratungen

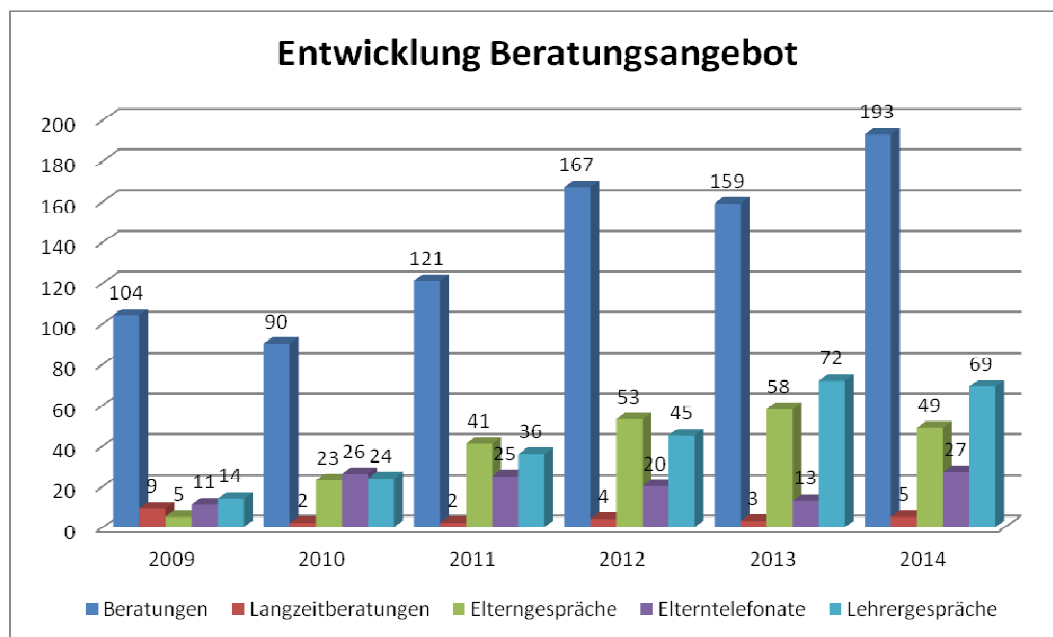
5 Langzeitberatungen

49 Elterngespräche

27 Elterntelefonate

69 Lehrergespräche

Grafik: Entwicklung der Beratungen 2009-2014



## 9. Grenzen von Schulsozialarbeit

Nach wie vor sind es die gleichen Themen wie jedes Jahr.

Schulsozialarbeit setzt sich mit Gewaltbereitschaft, sexuelle Übergriffe, Mädchen mit Migrationshintergrund (Kleidung, Freiheiten, Freundschaften), Drogenmissbrauch, ungewollte Schwangerschaft, Respektlosigkeit, Ritzen, Liebeskummer und Magersucht auseinander - nur um einige zu nennen.

Die Schulsozialarbeit kam relativ schnell an ihre Grenzen, als es an der Gemeinschaftsschule um das Thema Islamismus ging. Die Tatsache, dass die Schulsozialarbeiterin natürlich weiblich ist, machte die Sache nicht einfacher.

Grundsätzlich muss diesem Thema mehr Beachtung zukommen und gemeinsam mit Schule überlegt werden, wie wir diesem begegnen wollen.

Wie in den vergangenen Jahren, ist es auch 2014 nochmals vermehrt zu Engpässen und zeitbedingtem Wegfall/Nichtbewältigung von Aufgaben gekommen:

Viele Fälle konnten nicht bearbeitet werden oder mussten zu lange warten. Da Erziehung und Probleme immer mehr in die Schulen getragen werden, hat sich Schulsozialarbeit zu einer wichtigen und unersetzbaren Säule im Schulalltag etabliert. Das Stundenkontingent reicht schon länger nicht mehr aus, um den zugenommenen Problemen adäquat zu begegnen. Zusätzlich ist die Stelleninhaberin zu 40% als OGS-Koordinatorin eingesetzt. Viele Klassenkonferenzen, an denen die Schulsozialarbeiterin teilnehmen müsste, fallen in die Nachmittagszeiten, so dass sie zwangsläufig häufig beiden Bereichen nicht gerecht werden kann.

Zu oft kommt die Schulsozialarbeit deshalb an die Grenze des Leistbaren.



## **10. Zukunftsaussichten der Schulsozialarbeit**

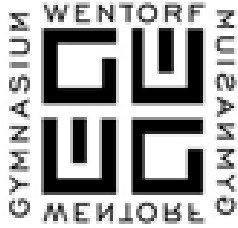
Mehr Präventionsarbeit zum Thema Achtsamkeit, Toleranz und Moral ab den 5. Klassen wäre notwendig, um den verhaltensbedingten Problemen der Schülerinnen und Schüler zu begegnen. Dies lässt sich aber aus Zeitgründen nicht umsetzen.

Aufgrund der zunehmenden Schwierigkeiten an der Gemeinschaftsschule, dem erhöhten Bedarf an Beratung und Unterstützung auch im Hinblick auf die Kooperation mit der Reinbeker Schule (gemeinsame gymnasiale Oberstufe) ist es dringend notwendig, die Schulsozialarbeit und die OGS-Koordination personell zu trennen und eine Stundenaufstockung auf eine ganze Stelle in der Schulsozialarbeit vorzunehmen.

Wentorf, im Januar 2015

gez. Kay Tangermann  
Schulsozialarbeiterin an der  
Gemeinschaftsschule Wentorf





## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Einleitung.....</b>	<b>20</b>
<b>2. Tätigkeiten der Schulsozialarbeit.....</b>	<b>21</b>
<b>2.1. Beratung und Intervention.....</b>	<b>21</b>
<b>2.2. Prävention.....</b>	<b>21</b>
<b>3. „Infrastruktur“ der Schulsozialarbeit.....</b>	<b>22</b>
<b>4. Daten und Fakten zur geleisteten Arbeit.....</b>	<b>22</b>
<b>5. Fortbildung und Supervision.....</b>	<b>24</b>
<b>6. Außendarstellung/Vernetzung.....</b>	<b>24</b>
<b>7. Ausblick.....</b>	<b>25</b>
Quellenverzeichnis.....	25

## 1. Einleitung

Seit dem Mai 2014 wurde am Gymnasium Wentorf die Stelle eines Schulsozialarbeiters besetzt, weshalb hier zu beachten sei, dass der Berichtszeitraum kein volles Jahr umfasst. „Schulsozialarbeit ist ein Angebot der Jugendhilfe, bei dem sozialpädagogische Fachkräfte kontinuierlich am Ort Schule tätig sind und mit Lehrkräften auf einer verbindlich vereinbarten und gleichberechtigten Basis zusammenarbeiten, um junge Menschen in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung zu fördern, dazu beizutragen, Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden und abzubauen, Erziehungsberechtigte und LehrerInnen bei der Erziehung und dem erzieherischen Kinder- und Jugendschutz zu beraten und zu unterstützen sowie zu einer schüler-freundlichen Umwelt beizutragen.“<sup>1</sup> Im nachstehenden Bericht werden die Arbeit und die Rahmenbedingungen, der Schulsozialarbeit am Gymnasium Wentorf, dargestellt.

Der Verfasser möchte sich an dieser Stelle, für die Unterstützung bei seinem Amtsantritt durch die Schulleitung des Gymnasium Wentorf und die Gemeinde Wentorf bedanken.

## 2. Tätigkeiten der Schulsozialarbeit

### 2.1 Beratung und Intervention

Durch die Anwesenheit der Schulsozialarbeit während der Schulzeit haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Das ermöglicht eine Atmosphäre, sich Rat und Unterstützung zu holen. Vertraulichkeit und Freiwilligkeit ist das oberste Prinzip für eine erfolgreiche Beratung. Aus der Beratung kann sich eine längerfristige Begleitung (individuelle Förderung) im Schulalltag entwickeln und/oder eine Weiterleitung zu externen Hilfe- und Begleitungsangeboten notwendig werden. Das Beratungsangebot der Schulsozialarbeit wendet sich vorrangig an Schülerinnen und Schüler. In diesem Zusammenhang werden auch Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer beraten.<sup>2</sup>

Schulsozialarbeit unterstützt Eltern durch Beratung, thematische Elterngesprächsrunden/Elternabende, Hausbesuche, Teilnahme an Elternversammlungen und Vermittlungsangeboten. Die Unterstützungsarbeit zielt dabei nicht auf längerfristige Beratung ab, sondern beinhaltet Vermittlung zu externen Stellen und anderen regionalen Unterstützungsprogrammen (z.B. ASD/Jugendamt, Beratungs- und Therapieeinrichtungen).<sup>3</sup> Schulsozialarbeit beteiligt sich aktiv an schulischen Gremien und an der Schulentwicklung und berät Lehrer, Verwaltung und Elternschaft. Sie trägt zu einem gemeinsamen ganzheitlichen Bildungssystem bei und bringt ihre sozialpädagogischen Kompetenzen mit ein. Dazu gehört besonders der regelmäßige Austausch mit allen Beteiligten, hier insbesondere mit der Schulleitung und die Teilnahme an Konferenzen (Lehrer-, Schul-, Klassenkonferenzen).<sup>4</sup>

### 2.2 Prävention

Im Vorwege, sei an dieser Stelle angemerkt, dass es bereits vor Einsetzung des Schulsozialarbeiters eine durch Beratungslehrer und Stufenleitungen organisierte sehr gute Präventionsarbeit, unter Einbeziehung externer Träger, gab. Der Schulsozialarbeiter arbeitet sich hier ein, ergänzt und unterstützt.

Der Begriff Prävention stammt aus dem Lateinischen (*praevenire*) und bedeutet Zuvorkommen. Ziel ist die Verhinderung oder Minderung von zukünftigen Störungen, Beeinträchtigungen oder Schädigungen im Sinne einer Problemvorbeugung. Historisch hat

---

<sup>1</sup> Speck (2011, 2)

<sup>2</sup> Gemeinde Wentorf (2007, 6)

<sup>3</sup> Gemeinde Wentorf (2007, 7)

<sup>4</sup> ebenda

sich das heutige Verständnis von Prävention aus der medizinischen Gesundheitsvorsorge entwickelt und lässt sich zunehmend in fast allen Fachrichtungen finden, die sich im weitesten Sinne mit Gesundheit beschäftigen. „Prävention versucht, durch gezielte Interventionsmaßnahmen das Auftreten von Krankheiten oder unerwünschten physischen oder psychischen Zuständen weniger wahrscheinlich zu machen oder zumindest zu verzögern“.<sup>5</sup>

Die am Gymnasium bisher implementierte Präventionsarbeit gliedert sich wie folgt (wurde so in 2014 durchgeführt):

In der ersten Schulwoche der Klassenstufe fünf erfolgte die Einheit „Wir sind Klasse“ zum Thema Mobbing.

Der Anti-Mobbing Tag beinhaltet für die Klassenstufe sechs eine Wiederholung der Inhalte von „Wir sind Klasse“ aus der Klassenstufe fünf.



*Gemeinsames Abschlussfoto der 5. Klassen am „Anti-Mobbing-Tag“ 2014*

Die Klassenstufe sechs erhielt zudem eine Einführung zum Thema Medienkompetenz – „Umgang mit Medien“.

Der Aktionstag im UKE, „Nichtrauchen ist cool“ richtete sich an die Klassenstufe sieben. (Der Besuch im UKE wurde dieses Jahr vom Schulsozialarbeiter begleitet.)

In Klassenstufe acht und sechs erfolgte ein Präventionstag zum Thema „Alkohol und Drogen“.

Das Thema „Soziale Medien“ wurde mit einer Einheit in Klassenstufe acht behandelt.

Die „Tour des Lebens“ zum Thema Alkohol und ebenso der „Cannabis Parcours“ erreichten die Klassenstufe neun.

Es wurde darauf geachtet, dass durch das Präventionsangebot alle Klassen der Orientierungsstufe und der Mittelstufe gleichmäßig „bedient“ werden und es zu keinen Doppelungen kommt bzw. auch die Schüler nicht ein Übermaß an Informationen erhalten. Zudem wurde darauf Wert gelegt, dass die Inhalte der Präventionseinheiten der Altersgruppe entsprechend sind.

---

<sup>5</sup> Hurrelmann (2007, 31)

Ab dem nächsten Jahr wird in einem moderaten Maße in der Oberstufe Präventionsarbeit durchgeführt. Es wird hier darauf geachtet, dass die Schüler dieser Stufe nicht behindert werden, den hier gestiegenen Leistungsanforderungen nachzukommen.

### **3. „Infrastruktur“ der Schulsozialarbeit**

Die Schulsozialarbeit am Gymnasium Wentorf hat ihr Büro, in welchem der größte Teil der Beratungsgespräche stattfindet, in Raum V 009 am Ende des Verwaltungstraktes. Der Standort hat den Vorteil, dass es eine räumlich Nähe zur Verwaltung und den Stufenleitungen gibt, aber im Gegensatz zum Rest des Verwaltungstraktes frei zugänglich für die Schüler ist.

Die Büroausstattung umfasst im Wesentlichen: ein Festnetztelefon, ein Mobiltelefon, Laptop mit Internet Zugang, Drucker und einen Flipchart Aufsteller. Es existiert eine Sitzzecke und eine Couchgarnitur für Beratungsgespräche sowie ein abschließbarer Aktenschrank für Dokumente.

### **4. Daten und Fakten zur geleisteten Arbeit**

Auch hier sei bitte beachtet, dass die Schulsozialarbeit am Gymnasium ihre Arbeit erst im Mai begonnen hat.

Eine detaillierte Darstellung der geleisteten Fallarbeit ist aus Gründen des Vertrauensschutzes und der Verschwiegenheitspflicht (§ 203 StGB) nicht möglich. Schon aufgrund der großen Anzahl von Schülern (ca. 1200) ergibt sich eine nicht geringe Anzahl an Schülern aufgrund von psychischen Erkrankungen zu betreuen und zu beraten („Genau 33,3 Prozent der Bevölkerung weisen auf das Jahr gerechnet eine oder mehrere klinisch bedeutsame psychische Störungen auf. Die höchsten Prävalenzen treten überraschenderweise bei jungen Leuten auf.“)<sup>6</sup>, d.h. gemeinsam mit den Eltern und Schülern wurden Behandlungsmöglichkeiten bei Ärzten, Therapeuten und Kliniken u.ä. besprochen und gefunden.

Im erweiterten Sinne gehört auch die Anorexie (Magersucht) dazu, hier gab es teilweise dramatische Erkrankungsverläufe.

Die Bearbeitung der Themen Mobbing und auch Cybermobbing sind ein nicht unerheblicher Teil der Arbeit der Schulsozialarbeit. Die vielfältigen Möglichkeiten sozialer Netzwerke eröffnen hier ein schwer überschaubares Feld. (Im Januar 2015 wird hierzu eine Präventionsveranstaltung in Zusammenarbeit mit der Landespolizei stattfinden.)

Mobbingopfer leiden teilweise ein Leben lang unter den Folgen, eine gut organisierte „Infrastruktur“ von direkter Hilfe im akuten Fall und Prävention ist unverzichtbar.

Weitere Themen der Beratungseinheiten waren zum Beispiel:

- Streitschlichtung
- ADS, ADHS
- Div. Psychische Probleme
- Geringe Frustrationstoleranz
- Interkulturelle Fragen
- Krisenintervention
- Entlastungsgespräche
- Auffälliges Verhalten im Unterricht
- Vereinzelt Gewaltvorfälle unter jüngeren Schülern
- Mitnahme von gefährlichen Gegenständen in die Schule
- Vernachlässigung
- Pubertätsbedingte Auffälligkeiten (insb. hier Beratung der Eltern)
- Vermittlung von spezialisierten Hilfsangeboten

---

<sup>6</sup> DEGS Studie, TU-Dresden

- Begleitung bei medizinischen Notfällen
- Beratung in Trennungs-/Scheidungsfällen
- Schulverweigerung

(Angeboten für Schüler, Eltern und Lehrer)

Darüber hinaus nahm der Schulsozialarbeiter zu Beginn seiner Tätigkeit an einer 1-wöchigen Klassenfahrt einer 8. Klasse teil, da es in dieser Klasse einen erhöhten sozialpädagogischen Förderbedarf gab.

### Statistik zu Schülern, welche sich Hilfe geholt haben oder auffällig wurden

				Gesamt
Orientierungsstufe:	Schüler	29		
	Schülerinnen	7	=	36
Mittelstufe:	Schüler	20		
	Schülerinnen	14	=	34
Oberstufe:	Schüler	8		
	Schülerinnen	8	=	16
Geschlechterverteilung Jahrgangsübergreifend:				
	Schüler	57		
	Schülerinnen	29	=	86

### In 2014 vorgenommenen Maßnahmen

Schüler und Schülerinnen mit „kurzem bis mittlerem Beratungsbedarf“:

58

Schüler und Schülerinnen mit „längerem bzw. intensiverem Beratungsbedarf“ :

28

Elterngespräche: 118

Lehrergespräche: 301

Gespräche mit externen Fachleuten: 23

(alle fallbezogen)

Teilnahme an schulischen Konferenzen, Gremien u. ä. (z.B. Schulkonferenz, erweiterte Direktoren Runde, Zeugiskonferenzen, Schulelternbeirat, pädagogische Klassenkonferenzen, Klassensprecherversammlung, Elternabenden, Lehrerkonferenzen):

53

## 5. Fortbildung und Supervision

Der Schulsozialarbeiter hat die Möglichkeit, im Jahr sechs bis acht Supervisionseinheiten wahrzunehmen. Er hat an folgenden Fortbildungen teilgenommen:

- Ausbildung zum Gewaltpräventionstrainer C
- „Update Tag“ für den Triple-P Trainer, Ebene 4.
- Fit für Mitbestimmung – Multiplikatoren Seminar für pädagogische Fachkräfte.

und an folgenden Fachtagungen:

- Fachnachmittag „Traumapädagogik“ – verletzte Kinderseelen verstehen und begleiten.
- Jugend, Beteiligung, Demokratie – Fachtagung im Rahmen der Demokratie und Partizipationsoffensive zur politischen Jugendbildung der Landesregierung.

## 6. Außendarstellung / Vernetzung

Um die Schulsozialarbeit bekannt zu machen, d.h. dass die Adressaten, insbesondere Eltern, und über deren Existenz und Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren, wurden folgende Anstrengungen unternommen:

- Der Schulsozialarbeiter hat einen Flyer erstellt, in welchem er die Arbeit vorstellt und Kontaktdaten aufgibt.
- Um Kontaktdaten in komprimierter Form zu übergeben, wurde eine Visitenkarte entworfen.
- Die Schulsozialarbeit des Gymnasiums hat auf dessen Website einen eigenen Bereich, welcher bereits freigeschaltet aber noch nicht in Gänze fertiggestellt ist.
- Der Schulsozialarbeiter stellte sich bei verschiedenen Institutionen vor (Jugendamt/ASD, Jugendbeauftragter der Polizei, Schulpsychologin, Bürgerausschuss).
- Es wurden der Presse Interviews gegeben, so dass in den Zeitungen „Bergedorfer Zeitung“ am 16.08.14 und „Der Reinbeker“ am 06.10.14 Artikel zur Arbeit der Schulsozialarbeit am Gymnasium Wentorf erschienen.
- Die Schulsozialarbeiter/innen der Gemeinde Wentorf treffen sich zu Koordinationsgesprächen mit dem Gemeindejugendpfleger/Teamleiter einmal im Monat.
- Die Akteure der Jugendhilfe/-arbeit in der Gemeinde Wentorf treffen sich ebenso einmal im Monat.
- Zur kreisweiten Vernetzung der Schulsozialarbeit gibt es eine „Regionalgruppe der Schulsozialarbeit“, welche sich regelmäßig trifft und Vertreter in die „Landesarbeitsgruppe Schulsozialarbeit“ entsendet. (Herr Saling wurde am 11.12.14 zu einem der Sprecher der Regionalgruppe gewählt).
- Bei Veranstaltungen, bei denen sich die Schule in der Öffentlichkeit darstellt, präsentiert der Schulsozialarbeiter seine Arbeitsinhalte.
- Herausgabe einer Pressemitteilung zum „Anti-Mobbing-Tag“ (erschieden am 16.12.14 in der „Glinder Zeitung – Sachsenwald“).
- Kontaktpflege zu sonstigen Institutionen wie z.B. Sportvereine usw. .
- Im Oktober besuchte eine Delegation Schulsozialarbeiter des Gymnasium Naestved aus Dänemark das Gymnasium.



## **7. Ausblick**

Für 2015 ist der weitere Ausbau der positiv begonnenen Arbeit am Gymnasium geplant, des Weiteren soll die gute Präventionsarbeit, gemeinsam mit allen Akteuren weiter entwickelt werden.

In Planung bzw. in der Konzeptionsphase befindet sich die Idee von „Sozialer Gruppenarbeit“ am Gymnasium.

Ein weiterer Baustein der Arbeit wird die Fertigstellung des Internetauftrittes innerhalb der Website des Gymnasiums sein.

Wentorf, im Januar 2015

gez. Tobias Saling

### **3 Quellenverzeichnis**

Gemeinde Wentorf, Konzeption zur Schulsozialarbeit, 2013

Karsten Speck, Schulsozialarbeit, Eine Einführung, 2011

Klaus Hurrelmann(Hrsg.) Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung, 2007

DEGS Studie, TU-Dresden, Wittchen u.a.